



## IBM i im Abo

Bundling-Angebote für Hardware, Lizenzierung und Support | Seite 10



## Hightech im Handwerk

Wie Strassacker für aktuelle Daten sorgt | Seite 22

## Aus dem Inhalt

### Timetoact kraft weiter zu

Open Advice und Catworkx werden zu neuen Töchtern | Seite 2

### API-zentrierte Angebote geplant

Open Text übernimmt Micro Focus für 6 Mrd. Dollar | Seite 2

## ! Klartext



**André Beuth**  
Solutions Architect für  
Application Delivery  
Management bei Micro  
Focus

## Wie geht es weiter mit DevOps?

Seit den Anfängen in den späten 2000er-Jahren hat sich DevOps zum führenden Konzept im Software-Lebenszyklus entwickelt. Der Report „Future of DevOps“ von Forrester vom Juni 2022 bescheinigt ihm anhaltenden Einfluss – und geht davon aus, dass der Ansatz weiterhin Software-Entwicklung und Betrieb in Unternehmen aller Größen verändern und die digitale Wertschöpfung beschleunigen wird.

Bevor DevOps Einzug gehalten hat, übergaben Software-Entwickler ihre Programme nach Fertigstellung oftmals zunächst an die Qualitätssicherung – und von dort ging es dann weiter an die IT-Abteilung. Diese musste dann herausfinden, wie sie die ihr übergebene Software am besten betreiben und warten konnte. Das funktionierte gut, solange die Anwendungen mehr oder weniger statisch waren und sich von Jahr zu Jahr kaum veränderten.

Nun haben wir es aber heute mit Software zu tun, die mehr einem lebenden Organismus gleicht, der sich ständig weiterentwickelt, um die Kundenerwartungen zu erfüllen. Die Ausbreitung und Weiterentwicklung von DevOps ist die logische Konsequenz daraus. Doch damit ist das Potenzial des Ansatzes noch nicht ausgeschöpft.

Dank DevOps werden Änderungen der Software, die früher Tage, Wochen oder Monate gedauert haben, routinemäßig innerhalb weniger Stunden in die Produktion überführt. Dies hat zu größerer Business-Agilität geführt, da es eine schnelle Umgestaltung des Geschäftsmodells ermöglicht. Da DevOps dazu beiträgt, Ausfallzeiten zu reduzieren, hat sich auch die Resilienz der Unternehmen verbessert. Deshalb ist DevOps heute bereits so weit verbreitet, dass es nun in die Reife-Phase eintritt. Künftig werden IT-Abteilungen ihre DevOps-Expertise auch dazu nutzen, Business-Probleme schneller zu lösen – und so eine strategischere Rolle einnehmen. ■



Interview mit  
**Stephan Leschke**,  
CEO der Ferrari Electronic AG

# Von der UCC-Vision in die gelebte Praxis

FOTO: HELEN NICOLAI

Seit mehr als zehn Jahren ist die Rede von „Unified Communications & Collaboration“. Gemeint ist mit UCC die Integration verschiedenster Kommunikationsformen und -kanäle und ihr Zusammenwirken mit Werkzeugen zur Teamarbeit. So soll UCC nicht nur die Kommunikation im Team und mit Kunden oder Lieferanten erleichtern und verbessern, sondern außerdem viele Geschäftsprozesse effizienter machen.

Aber wie fast immer in der IT steckt der Teufel im Detail. Es gibt viele altbewährte Netzwerk- und IT-Infrastrukturen, deren Ablösung riskant und teuer wäre. Es gibt noch mehr innovative Kommunikations-Plattformen und -Tools, deren Einbindung eine Überlegung wert ist. Und es gibt auch das Erbe von Legacy-Systemen wie zum Beispiel Faxgeräten, die vielleicht nur

noch für die Kommunikation mit einem einzigen, aber wichtigen Großkunden benötigt werden.

All das soll UCC unter einen Hut bringen. Das ist nicht nur technisch anspruchsvoll, sondern zieht auch organisatorisch einige Herausforderungen nach sich. Denn eine UCC-Infrastruktur will auch intelligent genutzt sein, damit die Prozesse tatsächlich auch nachhaltig effizienter werden. Selbst wenn UCC rein technisch betrachtet ohne Haken und Ösen funktioniert, kann ein UCC-Projekt wegen der Unkenntnis von Anwendern oder wegen mangelnder Akzeptanz ins Schlingern kommen oder sogar gänzlich scheitern.

Nicht alle Beschäftigten sind mit ihrer Ausstattung am digitalen Arbeitsplatz zufrieden. Viele vermissen Funktionen, die sie für ihre Arbeit benötigen. Bei der hybriden Arbeit ist dieses Manko oft noch gravierender, zum Beispiel weil sich die UCC-Lösung nicht problemlos und in

gleicher Qualität im Homeoffice und im Büro einsetzen lässt.

Für Abhilfe sorgen wollen Infrastruktur-Anbieter wie zum Beispiel IBM, T-Systems, Siemens, Cisco, Ericsson, Avaya, Microsoft, Alcatel-Lucent oder NEC, aber auch Spezialisten wie Enreach/Swyx, MCA, C4B Com For Business, Datac Kommunikationssysteme, GN Netcom, Starface oder Telcat Multicom.

Zu den UCC-Pionieren zählt die deutsche Ferrari Electronic AG. Nach der Ankündigung von Office Master 8.0 (siehe Seite 9) befragten wir CEO Stephan Leschke zu seiner Vision moderner Arbeits-, Planungs- und Kommunikationsprozesse. „Wir sehen Unified Communications und Smart Business als Schlüssel für den Workflow der Zukunft“, sagt Leschke. Erklärtes Ziel sei es, „dass unsere Kunden ihre Ressourcen und ihre Arbeitskraft optimal und ohne Reibungsverluste einsetzen können“. ■

Interview Seite 4

**Solvares schluckt Mobilex**  
Software für den technischen Außendienst zugekauft | Seite 2

**Wachstum in der IBM-i-Szene**  
Dortmunder Task Force IT baut Angebot und Crew aus | Seite 3

**Neuer Eigentümer der Natuvion Group**  
NTT erwirbt Mehrheit am Transformationspezialisten | Seite 3

**Axians kauft bei Kontron zu**  
Großteil des IT-Servicegeschäfts übernommen | Seite 3

**AS/400-Anwendungen in der IBM Cloud**

Interview mit Heinz Schatto, General Manager bei der Info-Tochter Compass Germany | Seite 8

ANZEIGE

**IT-ZOOM**  
WORLD OF TECHNOLOGY

JEDEN TAG NEU!

**TECHNOLOGIE-NEWS**  
MIT FORMAT

[www.it-zoom.de](http://www.it-zoom.de)

ANZEIGE

**ROHA** Software Support GmbH

**MEHR POWER FÜR IHR OUTPUT-MANAGEMENT.**

Alle Infos zum Kraftpaket **SpoolMaster** unter [www.roha.biz](http://www.roha.biz)

ROHA Software Support GmbH | Telefon +43 1 4196700 | [info@roha.at](mailto:info@roha.at) | [www.roha.biz](http://www.roha.biz)

**SpoolMaster**

Jetzt Test-installation anfordern!

KURZ NOTIERT

Jetzt mit Hotspot-Anmeldung sowie „Friendly Net Detection“: Die Nürnberger **NCP GmbH** bietet als „Qualifizierter Hersteller“ im Sinne des **BSI** nun die Version 2.10 des VS-Govnet-Connectors. Das Release ist für VS-NfD (Verschlusssache – Nur für den Dienstgebrauch), für den Schutz von EU-Informationen bis zum Geheimhaltungsgrad „Restreint UE/EU Restricted“ sowie für den Schutz von Nato-Informationen bis zum Geheimhaltungsgrad „Restricted“ zugelassen.

www.ncp-e.com

Das neue Integration-Center der **FNT GmbH** erleichtert die Integration von Daten aus unterschiedlichen Quellen für das ganzheitliche Management von Infrastrukturen und vereinfacht den Datenaustausch zwischen dem Dokumentations- und Management-Tool FNT Command und Drittsystemen. Zentral in FNT Command vorgenommene Änderungen lassen sich auch an andere Systeme übergeben und sorgen so für eine konsistente Informationsbasis. Verschiedene Module erleichtern die Integrierbarkeit ohne zusätzliches Programmieren. Das Integration-Center besteht aus vier Funktionsblöcken: Staging-Area, Reconciliation-Engine, Event-Engine und Plattform-APIs. Diese lassen sich auch einzeln nutzen.

www.fntsoftware.com



Durch neue Funktionen in ihrem M3-Frachtführerportal will die Dresdener **Dr.**

**Malek Software GmbH** Speditionen helfen, externe Partner und die eigenen Fahrer besser in die Prozesskette zu integrieren. Erklärtes Ziel ist die durchgängige Digitalisierung von Auftragsfassung bis zur Archivierung und Abrechnung. Die cloudbasierte Lösung, die laut Hersteller „zu jedem ERP- oder Transportmanagementsystem kompatibel ist“, dient als zentrale Datenschnittstelle im Corporate-Design des Speditors. So können Auftragsdaten zum Beispiel ganz einfach als Weblink an Subunternehmer weitergeleitet werden.

www.dr-malek.de

**HRworks**, der Freiburger Spezialist für Personalsoftware für den deutschen Mittelstand, hat in den ersten sechs Monaten des laufenden Jahres mehr als 35 neue Mitarbeiter gewinnen können – und damit die Zahl der Beschäftigten an den drei Standorten Freiburg i.Br., Frankfurt und Berlin auf nunmehr 107 im Juni aufstocken können; zur Jahresmitte lag die Gesamtzahl der aktiven User von der Software bei über 250.000. Aktuell sind Verbesserungen der Integration in Arbeit, zum Beispiel zu **SAP**, **DATEV** oder **Ingenits**.

www.hrworks.de



Bei der Umsetzung von skalierbaren digitalen Lösungen in den Bereichen „Industrial Edge“ und „Hybrid Cloud“ kooperiert der Maschinenbaukonzern **ABB** mit der IBM-Tochter **Red Hat**. Gemeinsam wollen beide Partner ABB-Automatisierungs- und Industriesoftware an der Schnittstelle zwischen Informationstechnologie (IT) und Betriebstechnologie (OT) bereitstellen und damit das industrielle Ökosystem mit erweiterten Einsatzmöglichkeiten und größerer Flexibilität ausstatten.

www.abb.com

Der auf Konnektivität und API-Automatisierung spezialisierter US-Hersteller **Boomi** gibt den 800 Partnern weltweit die Möglichkeit, im kürzlich vorgestellten „Discover Catalog“ eigene „Partner Accelerators“ festzulegen, die Kunden dann in ihren Boomi-Accounts verwalten. Ziel dieser Erweiterung der Bibliothek vorgefertigter Lösungen ist es, spezifische Anwendungsfälle zu adressieren, die die Zeit bis zur Wertschöpfung der Kunden verkürzen. Die vordefinierten Accelerators bieten Implementierungsexpertise für Anwendungsfälle in Branchen wie Manufacturing, Finanzdienstleistungen, Einzelhandel oder Transport.

www.boomi.com



# Ablösung alter Schnittstellen in SAP WM

Die Migration auf S/4 Hana zieht auch Umstellungen im Lager nach sich

VON SEBASTIAN KEILHACKER

Vor einer S/4-Hana-Umstellung steht die Entscheidung für die richtigen Transformationsstrategie. Die Wahl des zukünftigen Lagerverwaltungssystems spielt dabei oft eine entscheidende Rolle. Wer SAP Warehouse Management (WM) in Einsatz hat, muss sich die Frage stellen, wie seine Schnittstellen nach dem Wartungsende des Moduls WM abgebildet werden können (siehe eingeklinkten Artikel).

Die Abkündigung von SAP WM zum Ende 2027 im ECC-System erzwingt die zeitnahe Entscheidung, welches Lagerverwaltungssystem ab 2026 auf S/4 Hana im Unternehmen eingesetzt werden soll. In S/4 Hana stehen dafür zwei Optionen zur Verfügung: der Einsatz von „Stock Room Management“ (STRM) oder die Einführung des als WM-Nachfolger gedachten „Extended Warehouse Management“ (EWM). EWM ist Teil des Supply-Chain-Managements der SAP und im Gegensatz zu WM kein Modul, sondern ein eigenständiges System – und dabei in die Bestandsführung und Lieferabwicklung integriert. Historisch als eine dezentrale Lösung entwickelt, ist EWM in S/4 Hana als „embedded EWM“ integriert.

Wer bis dato mit WM gut bedient ist und keine größeren Prozessveränderungen in Zukunft erwartet, entscheidet sich oft für STRM: Die Funktionalität ist fast dieselbe – und die Software kann wie gewohnt bedient werden. Klingt gut, fehlten da nicht im STRM genau die Funktionen, die für eine eigene Lagerverwaltung benötigt werden. Ein wichtiges Thema ist dabei vor allem der Lagersteuerrechner: Während die manuellen Handläger im „Stock Room Management“ vollumfänglich abgebildet werden können, stehen die heutigen Schnittstellen zum Automatiklager in S/4 Hana ab 2026 nicht mehr zur Verfügung. Wir haben daher mögliche Szenarien der Schnittstellenablösung von Automatiklagern entwickelt, die bereits im Einsatz sind oder neu angebunden werden sollen.



Sebastian Keilhacker ist Managing Consultant bei der Consilio GmbH.



Abb. 1: WM-LSR-Schnittstelle zum Lagerlift



Abb. 2: WM-LSR-Schnittstelle zum Automatiklager

Für die Kommunikation zwischen dem WM-System und einem Lagerlift oder Automatiklager wird dieselbe Schnittstelle verwendet: WM-LSR. Über diese Schnittstelle wird mithilfe eines Funktionsbausteins ein intermediales Dokument – kurz IDoc – vom Typ WMTORD geschickt, das vom Lift oder Automatiklager als Kommissionierauftrag verstanden wird. Obwohl die Schnittstelle dieselbe ist, kann sie unterschiedlich ausgeprägt sein. Bei der Schnittstelle zum Lagerlift handelt es sich um eine einfache Schnittstelle mit einem einseitigen Kommunikationsweg. Das System sendet nur ein IDoc – den Kommissionierauftrag – und erhält keine Rückmeldung. Die Rückmeldung erfolgt in Form einer Quittierung nicht über die LSR-Schnittstelle, sondern anderweitig (siehe Abbildung 1).

Die LSR-Schnittstelle zu einem Automatiklager ist in der Regel deutlich komplexer ausgeprägt: Hier wird nicht nur ein einziger Kommissionierauftrag per IDoc versendet, sondern zusätzlich auch eine Rückmeldung in Form eines Eingangs-IDocs empfangen. Deshalb ist hier die Rede von einem zweiseitigen (bidirektionalen) Kommunikationsweg (siehe Abbildung 2).

Außerdem werden bei dieser Ausprägung der Schnittstelle mehrere IDoc-Typen verwendet, etwa für eine Stornoforderung und -bestätigung. Der zweiseitige Kommu-

nikationsweg sowie das Verwenden mehrerer IDoc-Typen erhöhen zwar den Automatismus in der Materialflussteuerung, gleichwohl aber auch die Komplexität der Schnittstelle, also auch den Aufwand für die Einrichtung und gegebenenfalls Ablösung.

## Ablösung der Schnittstelle zum Lagerlift

Aufgrund der unterschiedlichen Komplexität der Schnittstellenausprägung beider Geräte sollten beide Fälle daher auch separat betrachtet werden. Unternehmen, die jetzt einen Lagerlift in ihrem Lager neu anbinden und noch über die Schnittstelle WM-LSR bedienen wollen, sollten bereits bei der Implementierung die künftige Umstellung auf STRM bzw. EWM berücksichtigen: Unabhängig vom Lagerverwaltungssystem droht mit der Umstellung auf S/4 Hana erneuter Aufwand für die Schnittstellenanbindung.

Um diesen zu vermeiden, bietet sich gleich bei der Neuanschaffung eine Nachbildung des IDoc-Typs /SCWM/ WMTORD im Z-Namensraum an. Dieser IDoc-Typ ist zwar ein EWM-IDoc-Typ, kann aber vom WM-Modul im Z-Namensraum abgebildet werden. Das hat den Vorteil, dass die Schnittstelle auch nach der Umstellung auf „Stock Room Management“ erhalten bleibt und weiter genutzt werden kann. Steigt das Unternehmen in Zukunft auf das EWM um, kann dort die Standardschnittstelle EWM-LSR mit dem nachgebildeten IDoc-Typ und dem Standardfunktionsbaustein verwendet werden.

Wer Liftgeräte bereits im Einsatz hat und diese über die WM-LSR-Schnittstelle bedient, ist das künftige Lagerverwaltungssystem entscheidend. Wechselt man auf STRM, bietet sich ebenfalls eine zeitnahe Abbildung des IDocs im Z-Namensraum an. Der Zeitpunkt ist hierbei, abhängig von der S/4-Hana-Strategie, entweder vor der Umstellung oder im Rahmen des eigentlichen Transformationsprojektes zu bestimmen. Die vorzeitige Ablösung der Schnittstelle hat dabei den Vorteil, dass das Projektteam in der Umstellungsphase entlastet wird. Wechselt das Unternehmen vor Jahresbeginn 2026

## Aus für SAP WM – und dann?

Seit 1993 bietet SAP zur Lagerverwaltung das Modul „Warehouse Management“ an. Bis 2005 und dem Launch des Nachfolgers SAP EWM wurde die Software weiterentwickelt und um Zusatzlösungen ergänzt, z.B. zur Integration von Flurfördertechnik oder Maschinensteuerung.

Seither legt SAP den Fokus aber klar auf das „Extended Warehouse Management“ und entwickelt seither WM funktional nicht mehr weiter, obwohl es bei vielen Kunden immer noch im Einsatz ist. Das ist aufgrund bewährter und eingespielter Lagerprozesse der Fall, obwohl EWM von Anfang an schon im Standard auch Funktionalität zu bieten hatte, die es entweder in WM gar nicht gab oder für die dort zusätzliche Add-Ons nötig waren. Obwohl das WM noch bis Ende 2027 im alten ECC-System verfügbar ist, kann es in einem S/4-Hana-System ab 2026 nicht mehr genutzt werden. Deshalb sollte man sich vom Datum des Wartungsendes nicht täuschen lassen: Das Nachfolgesystem für das WM sollte im Voraus bestimmt und bis 2026 eingeführt werden: entweder EWM oder das WM ready für das „Stock Room Management“ (STRM) machen. **Paula Hansen**

von WM auf EWM, entfällt diese Frage, da in EWM die Standardschnittstelle genutzt werden kann.

Grundsätzlich gelten bei der Kommunikation zum Automatiklager dieselben Überlegungen wie bei der Ablösung der Schnittstelle mit einfacher Kommunikationsrichtung. Aufgrund der Komplexität bedarf es hier jedoch einer individuellen Betrachtung der bestehenden Lösung: Je nach Prozesskomplexität können weitere Lösungswege in Betracht gezogen werden, wie beispielsweise die Nachbildung der WM-IDoc-Typen im Z-Namensraum oder andere. Bei der Entscheidung sollten ebenfalls unternehmensspezifische Prozess- und Organisationsseigenschaften berücksichtigt werden. Hier gilt es also, die Vorteile und Herausforderungen der Möglichkeiten zu prüfen, um die richtige Entscheidung zu treffen. **■**